



K a r k e l n

Sterberegister 1754–1766

Einleitung

Die nachfolgende Darstellung ist eine vollständige Fassung des Sterberegisters von Karkeln für die Jahre 1754–1766 (Mikrofilm B 419).

Obwohl Karkeln zu dieser Zeit noch Filialkirche von Schakuhnen war, wurden dort für zwölf Jahre eigenständige Register geführt, wobei alle drei Register – also auch das Tauf- und das Heiratsregister – in ein und demselben Buch enthalten waren und insgesamt in dem genannten Mikrofilm erfasst sind.

Entgegen der Darstellung in fast allen Bestandsverzeichnissen endet das Register nicht etwa schon 1765, sondern erst gegen Ende 1766 vor Beginn des nachfolgenden Kirchenjahres. Der Grund für die fehlerhafte Darstellung liegt wohl darin, dass auf der

letzten Seite des Bandes Taufeinträge von 1765 zu finden sind. Tatsächlich war es so, dass der ursprünglich für die Taufen kalkulierte Platz nicht ausreichte und die weiteren Taufeinträge dort getätigt wurden, wo an anderer Stelle (im Sterbe- und im Heiratsregister) noch Platz war; die letzten Taufeinträge von Ende 1766 befinden sich gar auf der ersten Seite des Bandes, die ursprünglich nur halbseitig beschrieben gewesen war. Alle Einträge sind nachstehend in die richtige chronologische Reihenfolge gesetzt worden.

In der Zeit, in der das vorliegende Register erstellt wurde, war Johann Friedrich Korte der Pfarrer der Mutterkirche von Schakuhnen. Präsentoren in Karkeln waren Johann Georg Krause und nach dessen Tod Friedrich Sperber. Die Registereinträge wurden offenbar von Pfarrer Korte selbst erstellt.

Die recht individuelle Handschrift ist sehr regelmäßig und nach einer gewissen Eingewöhnung gut lesbar. Die Vorlage war äußerlich nicht beschädigt. Der Mikrofilm ist jedoch derart verdunkelt, dass er etwa in der Fassung, wie sie bei „ancestry“ veröffentlicht ist, über viele Seiten nur ein völlig unleserliches Schwarz in Schwarz aufweist. Die vorliegende Darstellung wurde daher auf der Grundlage einer Kopie aus dem Staatsarchiv Leipzig erstellt.

Das Sterberegister von Karkeln für die Jahre 1754–1766 ist insoweit inhaltlich von ganz erheblicher Bedeutung, als in diese Zeit der Siebenjährige Krieg (1756–1763) mit seinen weitreichenden Auswirkungen auf die Zivilbevölkerung fiel. Durch das Eindringen des russischen Heeres auf preußisches Territorium bis an die Memel kam es schon kurz nach Kriegsbeginn zu einer großen Fluchtwelle vom (nördlichen) „Memelgebiet“ in die südlich des Stroms gelegenen Räume, wovon Karkeln und Schakuhnen als Anrainersprengel unmittelbar betroffen waren.

Schon das Taufregister und – mit einer gewissen zeitlichen Verzögerung auch das Eheschließungsregister – machen deutlich, zu welchen Bevölkerungsveränderungen es durch den Siebenjährigen Krieg gekommen war, denn es tauchen dort Namen auf, die im engeren Gebiet der Doppelpfarrei bis dahin eher selten oder unbekannt waren.

Noch stärkere Auswirkungen des Krieges zeigen sich aber sicherlich im Sterberegister. Denn der plötzliche Anstieg der Bevölkerung in wirtschaftlich mehr als schwierigen Zeiten sowie unvermeidbare Erschöpfungszustände und Krankheiten schlugen sich in einem ebensolchen Ansteigen der Sterbeziffern nieder; die Witterung tat ihr Übriges. Wer sich die Register insbesondere des zweiten Kriegswinters (1757/58) anschaut, kann

unschwer die dramatische Vervielfachung der „üblichen“ Sterberaten feststellen. Zusammengenommen sind in jenem Winter in beiden Kirchspielen mehr als 500 Menschen gestorben – sicherlich die meisten von ihnen als zivile Folge der Kriegereignisse.

Es sind nicht nur die hohen Sterbeziffern, die das Sterberegister jener Jahre als beeindruckend erscheinen lassen. Auch und gerade für den Ahnenforscher wird eine Erforschung des Registers erhebliche Aufschlüsse über das Schicksal derer geben, die in den nördlich der Memel bzw. seines Mündungsarms – des Russ-Stroms – gelegenen Kirchengemeinden gelebt hatten, die aber während der Kriegsjahre aus den dortigen Kirchenbüchern verschwunden sind; denn viele von ihnen sind als Flüchtlinge südlich der Memel verblieben und haben dort neue Existenzen aufgebaut, viele andere aber sind auch schon in den ersten Tagen oder Monaten nach der Flucht in den Sprengeln von Karkeln und Schakuhnen verstorben.

Dem Sterberegister von Karkeln kommt – obwohl, was die Zahl der Registervorgänge betrifft, deutlich hinter Schakuhnen zurückfallend – von daher besondere Bedeutung zu, als es über die gesamte Zeit des Siebenjährigen Krieges lückenlos erhalten geblieben ist. Im Sterberegister von Schakuhnen gibt es, beginnend mit den letzten beiden Kriegsjahren, eine Lücke von insgesamt fast vier Jahren.

Die Kriegereignisse haben sich zwar in den Sterbeziffern, nicht aber im Übrigen im Register niedergeschlagen. Die Registerführung als solche ist über die gesamte Kriegszeit hinweg – wie überhaupt im gesamten Zwölfjahreszeitraum, von dem hier die Rede ist – von gleichbleibender Souveränität und Zuverlässigkeit geblieben.

Die „Kirchenbücher von Karkeln der Jahre 1754–1766“ (mit anderen Worten alle drei Register) wurden 2012 in APG (Altpreußische Geschlechterkunde), Bd. 42, Seiten 177 ff, veröffentlicht. Der Text wurde zwischenzeitlich noch einmal überarbeitet.